



UPDATE

www.urz.uni-heidelberg.de · Ausgabe 08 / Dezember 2012 · Das URZ ist eine zentrale Einrichtung der Universität Heidelberg

BESUCH VON DER UNIVERSIDAD DE GRANADA: ERFAHRUNGSAUSTAUSCH DER SPANIER MIT DEM URZ



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386



Vier Mitarbeiter des Rechenzentrums (CSIRC) der spanischen Universidad de Granada (UGR) besuchten im September das URZ. Im Mittelpunkt stand der Erfahrungsaustausch zwischen den beiden Rechenzentren. Im Bild (von links): Pablo Palacín (CSIRC-Teamkoordinator Sicherheit), Francisco Romera (CSIRC-Abteilungsleiter Lernräume), Thorsten Adelmann (URZ-Abteilungsleiter Telefonie), Sergio Sánchez und Jaime Molina (beide CSIRC-Teamkoordinatoren Anwendungsentwicklung), Rolf Bogus (stellv. URZ-Leiter und Abteilungsleiter Betrieb), Dr. Carina Orseifen (URZ-Abteilungsleiterin Anwendungen), Karlheinz Steudle (URZ-Abteilungsleiter Verwaltungs-DV), Hartmuth Heldt (URZ-Abteilungsleiter Datennetz) und Prof. Michael Hebgen (URZ-Direktor). Mehr über den Besuch auf Seite 3. Foto: Duwe/URZ

Nummer 08

Inspiziert vom neuen Corporate Design der Uni präsentiert sich auch UPDATE in aufgefrischem Layout. Unsere Themen sind wieder vielfältig - einen Überblick gibt das Inhaltsverzeichnis unten. Wenn Sie Fragen zu dieser Ausgabe haben, wenden Sie sich an die Redaktion (redaktion-update@urz.uni-heidelberg.de). Sollten Sie UPDATE nicht bekommen haben, wider Erwarten abbestellen wollen oder Sie erhalten immer zwei Ausgaben und möchten aber drei, dann wenden Sie sich unter Angabe Ihrer Personalnummer an unseren Bereich „UPDATE Versand“ mit der Adresse update-versand@urz.uni-heidelberg.de. Seit dieser Ausgabe drucken wir übrigens nicht nur auf umweltspezifischem Papier, sondern auch klimaneutral - siehe Seite 8.

Ihre UPDATE Redaktion

KURZ BERICHTET

BW-PC 4 jetzt verfügbar

Im Auftrag des Landes Baden-Württemberg hat die Universität Freiburg PC-Systeme zum Einsatz an den Hochschulen des Landes ausgeschrieben (keine Privatbestellungen). Den Zuschlag der EU-weiten Ausschreibung hat das Systemhaus Bechtle AG erhalten. Angeboten wird der Fujitsu ESPRIMO P910 E85+ Mikro-Tower (310 Euro) mit Fujitsu DISPLAY P23T-6P IPS 23" (152 Euro). Dazu sind Aufrüstungen erhältlich. PC und Display haben drei Jahre Fujitsu-Vor-Ort-Garantie. Das Angebot gilt bis zum 21.1.2013. Die ersten 5000 PCs werden mit 60€ vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK) subventioniert. Mehr Information gibt es auf der Freiburger Seite <http://www.bw-pc.uni-freiburg.de/bwpc4>, dort können Sie auch das Bestellformular herunterladen.

Aktualisierung von Imperia

Ende Oktober hat das URZ-Team Online-Info das Web-Content-Management-System Imperia auf die Version 9.1 aktualisiert. Version 9 bietet bessere Funktionalitäten und ist schneller, besser wartbar und ausbaufähig geworden. Die Umstellung musste

aufgrund der Komplexität und Organisationsstruktur der Webseiten der Universität Heidelberg im Vorfeld sorgfältig vorbereitet werden, konnte aber letztlich sogar zwei Tage früher als geplant erfolgreich abgeschlossen werden. Schon im Vorfeld gab es einige Nachbesserungswünsche seitens der Universität Heidelberg an Imperia, die von Imperia zu unserer Zufriedenheit eingebaut werden konnten. Einmal mehr hat es sich bewährt, ein System einzusetzen, auf dessen Flexibilität und Support man sich verlassen kann.

Windows 8 und Office 2013 als Teil der Microsoft Landeslizenz verfügbar

Seit Ende Oktober testen wir Windows 8 auf einigen Mitarbeiter-PCs. Die ersten Eindrücke sind positiv. Selbst auf einem älteren HP-BW-PC mit vier GB Speicher läuft die 64-Bit-Version problemlos und flüssig. Einen Startknopf gibt es nicht, braucht man aber auch nicht, da alle Programme „gecachelt“ werden. Office 2010 64-Bit läuft ohne Probleme und OpenOffice ebenfalls. Besonders interessant: WIN-8 hat ein integriertes Antivirenprogramm, den Defender, der so erweitert wurde, dass er dem System Center Endpoint Protection (SCEP) entspricht, welches das URZ ja zum 1.12.2012 empfiehlt.

INHALT

Neues aus dem Datennetz

Backbone, Institutsnetze und WLAN. Seite 2

SPSS-Kurs jetzt in Moodle

Erster Kurs erfolgreich. Seite 2

Besuch aus Granada

Erfahrungsaustausch mit dem Rechenzentrum der Universität Granada. Seite 3

Webseiten auf mobilen Geräten

www.urz.uni-heidelberg.de auf Smartphone & Co. Seite 3

Neues von bwGRiD

Software, Science und Zukunftskonzept. Seite 4

Online-Kurse finden und nutzen

Erstellen wissenschaftlicher Arbeiten mit Word 2010. Seite 4

bwLSDF: PowerFolder

Der Sync&Share-Dienst in der Testphase. Seite 4

Neues aus dem E-Learning-Center

Umstellung auf Moodle 2. Seite 5

Campuslizenz inklusive

EndNote X6 mit neuen Features ist da. Seite 5

Datenverwaltung in der ZUV

Oracle-Datenbanken im Fokus. Seite 6

Rückblick zur Studienaufaktmesse

Interview mit Organisatorin Dr. Carina Vogel. Seite 7

Nicht in die Spam-Falle tappen

Spams sind kein Schnee von gestern. Seite 7

NEUES AUS DEM DATENNETZ

Stand des Backbone-Umbaus auf 10 Gb/s

Im Herbst ging der Ausbau des Backbones auf eine Datenrate von zehn Gigabit pro Sekunde in die nächste Runde. Wenn die gelieferten Router in der nächsten Zeit aufgebaut sind, ist der Umbau größten Teils abgeschlossen.

Die bisher noch aktiven Router stammen zum Teil aus dem Jahr 2003. Neben der Bandbreitenerhöhung auf zehn Gb/s sind die Campusrouter jetzt erstmalig mit einem einheitlichen Hard- und Softwarestand ausgestattet. Dieser erlaubt es, neue und bestehende Services uniweit gleichwertig anzubieten. Beispielsweise hatten wir bei einigen älteren Routermodellen Probleme mit den Accesslisten, mit denen wir die Berechtigungen der Verbindungen realisieren – also quasi unsere „Firewalls“. Die Anzahl der erlaubten und verbotenen Verbindungen ist im Lauf der Jahre stark gewachsen. Zudem wurden immer mehr Ausnahmen von den vorgegebenen Standardlisten notwendig.

Die neuen Router sind nun nicht nur performanter, sie sind auch häufig größer als die bisherigen: Sie benötigen statt teilweise zwei nun elf Höheneinheiten (eine Höheneinheit entspricht 1¾ Zoll oder 4,445 cm).

Im Lauf des Umbaus wurde das Netz auch umstrukturiert. An Standorten, die eigentlich keinen Router mehr benötigen, wurden die alten Router durch performante Switches ersetzt. Dadurch ist die Struktur des Netzes einfacher geworden, es wurden Kosten gesenkt, und in Zukunft werden Upgrades günstiger. Mit den neuen Routern erhält die

Universität nicht nur ein schnelleres Datenetz, sondern es können auch neue Services angeboten werden. Dazu gehört zum Beispiel das IPv6 (Internet Protocol Version 6). Das Protokoll ist zwar nicht neu am Markt, aber in Europa und den USA wird immer noch das ältere Protokoll IPv4 verwendet. Mit den neuen Routern können wir beide Protokolle in der gleichen Geschwindigkeit anbieten, da die Funktionen direkt von der Hardware unterstützt werden. Termine für die Umsetzung sind aber noch nicht festgelegt – zuerst muss der Umbau abgeschlossen sein.

Institutsnetze

Refinanzierung

Auch die Institutsnetze kommen in die Jahre. Die typische Lebensdauer beträgt bei aktiven Netzkomponenten (Switches) fünf bis acht Jahre und bei der Verkabelung 15 bis 20 Jahre. Danach müssen die Komponenten erneuert werden. Die Erfahrung zeigt, dass Rücklagen zur Erneuerung der Netzkomponenten in den Instituten nicht gebildet werden – obwohl die Finanzierung der Instandhaltung, Erweiterung und Erneuerung der Netze schon immer eine Aufgabe der Institute und Einrichtungen ist.

Die Erstausrüstung aller Komponenten durch das Land ist seit einiger Zeit entfallen. Ältere Bauanträge waren davon noch nicht betroffen, doch diese sind nun abgearbeitet. Hier kommen hohe Kosten auf die Institute oder die Universität zu. Das URZ arbeitet an einer Lösung, die es den Instituten ermöglichen soll, mit klaren Kosten zu kalkulieren und gleichzeitig den Gesamtbetrag für die Universität zu verringern.

10-Gigabit-Leitung

Mit dem Ausbau des Daten-Backbones auf zehn Gigabit stellt sich die Frage, ob und wie die Institute diese höhere Bandbreite nutzen können. Zum einen natürlich indirekt, indem der Backbone leistungsfähiger wird und auch mit einer Ein-Gigabit-Anbindung unter Umständen eine höhere Datenrate erzielt werden kann.

Nach dem Umbau des Backbones können Institute, deren Bedarf ein Gigabit pro Sekunde übersteigt, die Anbindung auf zehn Gb/s erhöhen. Schon jetzt könnte es für einige Einrichtungen interessanter sein, im Hausnetz die Verbindungen zwischen den EDV-Verteilern auf zehn Gb/s zu erhöhen. Bei neu eingerichteten Hausnetzen ist dies inzwischen Standard.

Auch hier sind die Kosten für die Erweiterung von den Einrichtungen zu tragen. Welche Geräte geeignet sind und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.urz.uni-heidelberg.de/netz/anforderungen.html>.

Rahmenvertrag für Netzkomponenten

Die Bestellung von Netzkomponenten hat sich seit letztem Jahr für alle Beteiligten deutlich vereinfacht. 2011 wurde eine „Rahmenvereinbarung Netzwerkkomponenten“ über vier Jahre abgeschlossen. Darüber kann nicht nur das URZ, sondern es können auch die Einrichtungen der Universität preiswert und ohne Ausschreibung Netzwerkkomponenten bestellen. Die Preise werden täglich dem Dollar-Kurs angepasst, da sich die Rabatte auf den Listenpreis beziehen. Bestellungen laufen über die Zentrale Beschaffungsstelle (<http://netzrv.uni-hd.de>) – für den Link wird

ein Login der Beschaffungsstelle benötigt). Weitere Informationen finden Sie auf <http://www.urz.uni-heidelberg.de/netz/hd-net.html>.

WLAN an der Universität

Wir haben nun im wesentlichen alle Cisco-Accesspunkte im Bereich der Universität auf die zentralen WLAN-Controller umgestellt, und können dort jetzt die verschiedenen „WLAN-Netze“, insbesondere den Zugang über Uni-WEBACCESS (also ohne VPN-Installation) und eduroam anbieten. Da unsere (schon vor Jahren gegebenen) Vorgaben vom größten Teil der Einrichtungen bei der Beschaffung von Accesspunkten eingehalten wurden, können wir nun, was Zugang und Services betrifft, ein nahezu flächendeckendes WLAN zu einheitlichen Bedingungen anbieten.

Die Anzahl der Accesspunkte hat sich in den letzten Jahren drastisch erhöht und der weitere Ausbau ist permanent im Gange. In wenigen Einrichtungen, die andere als die vorgegebenen Accesspunkte beschafft haben, können diese verschiedenen „Netze“ und die alten Services für Tagungen, Gäste, etc. nicht angeboten werden. Bei nicht abgesprochenen oder nicht konzeptkonformen Accesspunkten und der zentralen Infrastruktur können Konflikte entstehen, wie etwa Verbindungsabbrüche beim Übergang in den Funkbereich eines anderen Accesspunktes oder Instabilitäten aufgrund von Kanal-Interferenzen. Die betroffenen Accesspunkte müssen dann entweder durch die vorgegeben Typen ersetzt oder entfernt werden.

Hartmuth Heldt, URZ
Joachim Peeck, URZ

URZ-DRUCKERPOOL ÄNDERUNGEN 2013

Zum Ende des Sommersemesters 2013 stellt das URZ die Betreuung des zentralen Druckerraums ein und übergibt den Druckservice an die Firma Ricoh. Das Plotten soll als URZ-Service gegen Rechnung erhalten bleiben. Mehr dazu unter http://www.urz.uni-heidelberg.de/drucken/Aenderungen_Druckerpool.html.

AKTUALISIERTE BENUTZERORDNUNGEN

Das URZ hat seine Benutzerordnungen aktualisiert und zum Teil neu verfasst. Alle Ordnungen sind zu finden unter <http://www.urz.uni-heidelberg.de/orginfo/ordnungen/index.html>. Benutzer des URZ sind verpflichtet, von den URZ-Ordnungen Kenntnis zu nehmen. Die Ordnungen umfassen die Betriebsordnung 2012, die Entgeltordnung, Verwaltungs- und Benutzungsordnungen, die Sicherheits-Checkliste für Rechner im HD-Net sowie einschlägige Gesetzestexte.

SPSS-KURS IM MOODLE: SEHR GUTES FEEDBACK DER TEILNEHMER

Das Team Medienzentrum am URZ betreut die E-Learning Plattform Moodle (<http://elearning2.urz.uni-heidelberg.de>) und arbeitet dabei eng mit Ingrid Dethloff vom E-Learning Center (siehe Seite 5) zusammen.

Mit dem aktuellen Wintersemester ist das URZ mit einem eigenen E-Learning-Angebot im Moodle vertreten. Dr. Carina Ortseifen hat ihren zweitägigen Einführungskurs in das Statistikprogramm SPSS „Moodle-gerecht“ umgewandelt. Grund dafür war, dass die Teilnehmerzahlen regelmäßig die Kapazitäten der URZ-Schulungsräume überstiegen.

In 15 Teilschritten werden die Kursteilnehmer an das Arbeiten mit IBM SPSS-Statistics, wie die Software korrekt heißt, herangeführt, an den Umgang mit SPSS-Tabellen, Datenmanagement, Deskriptiver und Induktiver

Statistik sowie den Export von Ergebnistabellen und Grafiken in Microsoft Word.

Zu Kursbeginn gab es eine gemeinsame Präsenzveranstaltung, in der Kursaufbau, geplanter Ablauf und die Technik vorgestellt wurden. Danach erarbeiteten sich die Kursteilnehmer selbstständig anhand von kurzen Videos (fünf bis 20 Minuten Spieldauer) die einzelnen Themengebiete und wendeten ihr Wissen dann auf Übungsaufgaben an. Ein Teil der Lösungen musste an die Kursleitung abgegeben werden. Die Teilnehmer erhielten zeitnah eine individuelle Rückmeldung. Nach zwei Wochen fand dann die Abschlussveranstaltung statt, wo auch nochmal inhaltliche Fragen gestellt werden konnten.

Das Feedback der Teilnehmer zu der neuen Kursform war durchweg positiv. Die Teilneh-

mer schätzten die Möglichkeit, sich außerhalb der Vorlesungszeiten mit SPSS zu beschäftigen und dabei im eigenen Lerntempo vorzugehen. Allerdings war die angedachte Dauer für den Kurs etwas knapp bemessen, so dass einige Teilnehmer unter Zeitdruck gerieten.

Im nächsten Schritt werden die Anregungen der Teilnehmer zu Materialien und Aufgaben umgesetzt. Danach wird der Kurs regelmäßig angeboten, sobald sich genügend Interessenten angemeldet haben (<http://www.urz.uni-heidelberg.de/ausbildung/kursangebote.html>). Auch interessierte Dozenten an der Universität, die selbst SPSS-Kurse anbieten, sind zum Hineinschnuppern eingeladen.

Kontakt:
carina.ortseifen@urz.uni-heidelberg.de

„WICHTIG FÜR RECHENZENTREN IST DER VERBUND“: ERFAHRUNGSUSTAUSCH MIT DEM CSIRC, RECHENZENTRUM DER UNIVERSIDAD DE GRANADA



Gemeinsamer Besuch in der Kulturbrauerei Heidelberg zum Mittagessen. Neben der Arbeit nahmen sich die spanischen Besucher auch die Zeit für eine Stadtbesichtigung. Foto: Jaime Molina

Mitte September besuchten vier Mitarbeiter des „Centro de Servicios de Informática y Redes de Comunicaciones“ (CSIRC) der spanischen Universidad de Granada das Universitätsrechenzentrum Heidelberg. Ziel war der Erfahrungsaustausch über die Arbeit der Rechenzentren und über verwendete Techniken der universitären IT-Versorgung und Infrastruktur. So interessierten sich die spanischen Gäste etwa für die Verbundarbeit der Rechenzentren innerhalb Baden-Württembergs, sowie im speziellen für die Themen Software

Deployment in Pools, vom URZ eingesetzte Authentifizierungsmechanismen und den Bereich Rechner-Sicherheit mit Antivirenschutz und Firewall.

Sergio Sanchez, Francisco Romera, Jaime Molina und Pablo Palacin wählten zum Erfahrungsaustausch gezielt das URZ aus: „Wir wollten mit dem Rechenzentrum einer der besten und forschungsstärksten deutschen Universitäten sprechen, so kamen wir auf Heidelberg“, so Jaime Molina, Teamkoordinator Anwendungsentwicklung am CSIRC (<http://csirc.ugr.es>), dem Pendant zum URZ an der Universität

Granada. Francisco Romera ist als Leiter der Abteilung „Teaching Classrooms“ zuständig für rund 4000 Pool-PCs der Universität. Jaime Molina und Sergio Sanchez arbeiten im Bereich Anwendungsentwicklung. Sie programmieren (in Oracle und Java) Anwendungen analog zu HIS, Vorlesungspläne, Kursanmeldung, aber auch Mensapläne. Und Pablo Palacin, Teamkoordinator des Bereiches Security, kümmert sich um die Sicherheit der Pool-PCs.



Die Universität Granada ist mit rund 60.000 Studierenden und 6.000 Mitarbeitern fast doppelt so groß wie die Universität Heidelberg. Gleichzeitig sei sie jedoch sehr viel weniger vernetzt, so die spanischen Kollegen: Der Erfahrungsaustausch und die partnerschaftliche Arbeit an Projekten mit anderen spanischen Universitäten sei an der Universität Granada wesentlich weniger ausgeprägt als die Zusammenarbeit der Unis hier in Baden-Württemberg. Hartmuth Heldt, Abteilungsleiter Datennetz am URZ berichtet: „In diesem Zusammenhang waren die spanischen Gäste sehr interessiert, wie wir Services für andere Unis anbieten, was bei uns ja zum Beispiel im bwIDM-Projekt [Identity Management, wir berichteten in UPDATE 7, Seite 2] geplant ist.“ Auch die Zusammenarbeit von Rechenzentren in BWL wurde von den Gästen als hervorhebenswert empfunden: Von einer solchen Zusammenarbeit im Verbund profitiere die Uni Granada leider nicht, so die spanischen Kollegen.

Der Austausch ergab, dass die vom URZ und vom CSIRC angebotenen Services von Mailservern über PC-Pools bis hin zu verschiedenen Portalen und einem First-Level-Support sehr ähnlich sind. Dagegen arbeitet die Universität Granada im Bereich IT jedoch viel zentralisierter als das URZ, denn die Universität Heidelberg hat ja ein dezentrales IT-Versorgungskonzept. Was bleibt – und das gilt für beide Seiten gleichermaßen – ist die ewige Frage des Geldes, denn mit größeren Töpfen könnte die Ausstattung mit leistungsfähigen (Groß-)Geräten und schneller Infrastruktur noch besser ausfallen. Gleichwohl waren die Spanier von forschungsunterstützenden Projekten des URZ, wie etwa unserem Supercomputer im Rahmen des bwGRID-Projektes, beeindruckt.

Zum Schluss gab es ein Kompliment, dass uns besonders gefreut hat: „We noticed that there is a good atmosphere, coordination and collaboration among different departments of the URZ“, schrieb uns Kollege Jaime Molina nach seiner Rückkehr nach Granada. Na dann hoffen wir mal, dass das



Universidad de Granada

am URZ so bleibt – auch nachdem feststeht, welche Kollegen das Glück haben, vielleicht einen Gegenbesuch nach Spanien anzutreten :-)

Claudia Duwe

WWW.URZ.UNI-HEIDELBERG.DE URZ-WEB-SEITEN FÜR MOBILGERÄTE IM TEST

Im Zeitalter der Smartphones und Tablet PCs sind immer mehr Nutzer mit Mobilgeräten online – inzwischen sind es fast 20 Prozent, mit steigender Tendenz. Aus diesem Anlass arbeitet das URZ-Team Online-Info an einem responsiven Web-Design, das sich an das Endgerät des Nutzers anpasst. UPDATE stellte einige Fragen an URZ-Mitarbeiter Michael Ebert.

UPDATE: Gibt es einen „Standard“, wie man mobile Seiten gestaltet?

Michael Ebert (ME): Nein, den gibt es nicht. Es gibt derzeit zwei favorisierte Ansätze. Entweder man erstellt neue zusätzliche Seiten, die auf Mobilgeräte angepasst sind, oder

man verwendet ein responsives Design wie im Fall des URZ. Zusätzliche Seiten würden den administrativen Aufwand nahezu verdoppeln, da alle Inhalte zweifach angelegt werden müssten.

Was bedeutet denn „responsiv“?

ME: Responsiv heißt, dass die Webseiten auf den Endgeräten optimiert dargestellt werden. Die Inhalte sind auf allen Geräten gleichermaßen zugänglich, sowohl für den normalen PC-Bildschirm, als auch für mobile Geräte. Die Imperia-Redakteure müssen somit nur eine Version pflegen, das reduziert den Aufwand auf die bisherige Redaktionsarbeit. Die Seiten sind jedoch automatisch auf allen Geräten gleich gut lesbar.

Wie lässt sich das umsetzen?

ME: Responsives Design baut auf den Web-Techniken HTML5 und CSS3 auf. Für die Umsetzung verwendet das URZ das CSS-Framework „YAML“ in der aktuellen Version 4. Ein CSS-Framework ist quasi eine Art Programmiergerüst. In Kombination von verschiedenen Anweisungen stellt dieses Framework automatisch die Seiteninhalte optimiert an den verwendeten Browser und die Größe des Browserfensters dar.

Gilt das auch für Layouts mit mehreren Spalten?

ME: Das URZ verwendet ja ein mehrspaltiges Layout. Dieses zieht sich beim responsiven Design ab einer bestimmten Browserfensterbreite einfach in eine Spalte

zusammen. Dadurch wird die Seite allerdings relativ lang, das heißt, theoretisch müsste man ewig scrollen, bis man unten ankommt. Als Hilfe werden daher am oberen Ende Sprungmarken zu den jeweiligen Inhalten angezeigt.

Seid Ihr mit der Umsetzung schon fertig oder noch in der Testphase?

ME: Wir testen noch! Und wir würden uns über Mithilfe freuen (lacht). Wenn jemand Darstellungsfehler in seinem Browser entdeckt, einfach eine E-Mail an das Team Online-Info schicken (team-online-info@urz.uni-heidelberg.de), unter Angabe von Browser, Betriebssystem und Gerät. Wir schauen dann, was wir tun können.

bwGRiD – DIE NÄCHSTEN SCHRITTE SOFTWARE, SCIENCE UND ZUKUNFTSKONZEPT

Das bwGRiD (<http://www.bw-grid.de>) stellt verteilte Rechenkapazitäten für die Universitäten in Baden-Württemberg zur Verfügung. Durch die Zusammenarbeit der Hochschulrechenzentren wurde in den letzten Jahren eine im Vergleich zu anderen Bundesländern einzigartige Infrastruktur aufgebaut. Die Nutzer finden auf den jeweiligen bwGRiD-Clustern eine weitgehend einheitliche Umgebung vor. Dadurch wird ein Wechseln von einem Standort zum anderen erheblich erleichtert und eine flexible Ressourcennutzung ermöglicht.

Ausbau des Software-Angebotes

Der Ausbau der Infrastruktur wird im Rahmen des Projektes „bwGRiD Ergänzende Maßnahmen“ vorangetrieben. Darüber wurde bereits in der vorletzten UPDATE (Ausgabe 06/2011) berichtet. Besondere Fortschritte gibt es im Bereich Software-Angebot. Dieses wurde vor allem in den Bereichen Chemie, Biologie und Physik stark erweitert. Auf der bwGRiD-Webseite <http://www.bw-grid.de/das-bwgrid/software/software-suchen> kann sich der Nutzer anzeigen lassen, welche Software in welcher Version bei welchem Standort vorhanden ist.

Erweiterter Cluster-Ressourcen-Manager

Ein erweiterter Cluster-Ressourcen-Manager ist in Arbeit, der unter anderem die Lizenzsituation transparent darstellen soll. Das Angebot und die Pflege einer so großen Zahl an Anwendungssoftware ist nur möglich durch eine gut organisierte Arbeitsteilung zwischen den Standorten. Jedes Software-Paket wird in der Regel von einem Standort erstellt und getestet und dann allen anderen Standorten zur Installation zur Verfügung gestellt.

Support für Software-Anpassungen

In Bezug auf Software gibt es außerdem das zentrale Support-Angebot für spezielle Software-Anpassungen für bwGRiD. Dazu kommt das lokale Angebot für Nutzer in Heidelberg und Mannheim. Es besteht aus persönlichen Einführungen in die Cluster- und Software-Nutzung, Unterstützung bei der Parallelisierung von Programmen und dem monatlich stattfindenden bwGRiD-Treff. Dieses Nutzertreffen behandelt Themen rund ums Grid-Computing, bietet Workshops zum Grid-Zugang oder zur Parallelisierung und ermöglicht den Nutzern ihre Projekte vorzustellen.

Nutzer-Projekte auf bwGRiD

Eine Auswahl an Nutzer-Projekten ist auf <http://www.bw-grid.de/projekte> zu finden. Die Projektbeschreibungen lassen sich nach Anwendungsgebiet und Universität filtern. Die meisten bwGRiD-Projekte der Universität Heidelberg kommen aus der Theoretischen Physik und der Chemie. Die Publikationsliste <http://www.bw-grid.de/publikationen> mit bwGRiD-Referenzen hat bereits mehr als 200 Einträge. Sie belegt, wie wichtig die bwGRiD-Ressourcen für die universitäre Forschung sind.

Wie geht es weiter?

Die bwGRiD-Cluster sind nun fast fünf Jahre im Betrieb und müssen ersetzt werden. Wie es weiter geht, wird durch das „Umsetzungskonzept der Universitäten des Landes Baden-Württemberg für das Hochleistungsrechnen“ vorgegeben, das von den Rechenzentren der Universitäten in Abstimmung mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK) erstellt und von der DFG positiv

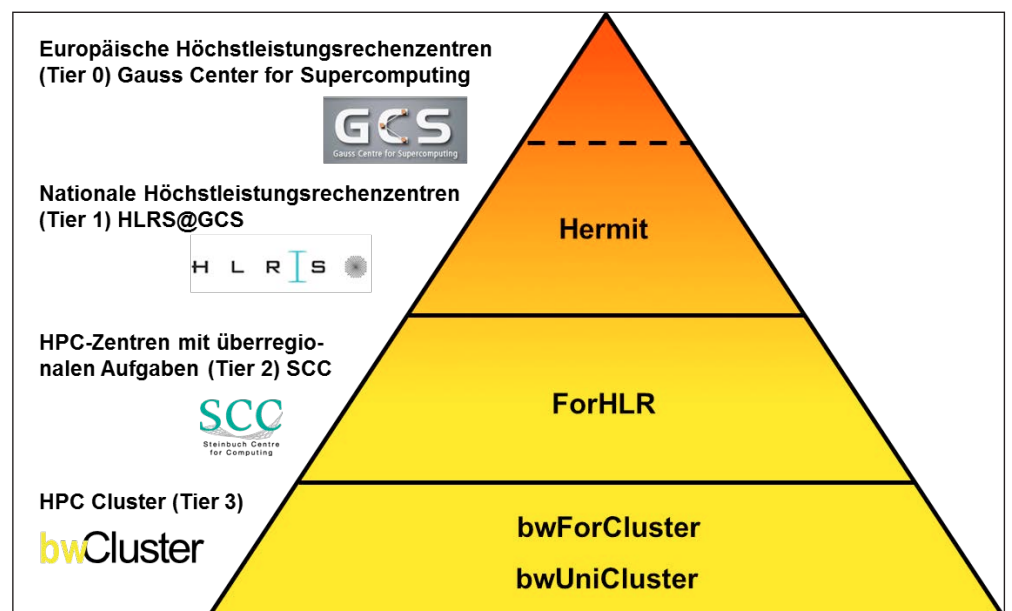
begutachtet wurde. Es geht dabei um die Ausgestaltung der beiden unteren Ebenen der Leistungspyramide für das High Performance Computing HPC (siehe Grafik unten). Die beiden oberen Ebenen (Tier 1 und Tier 0) werden durch den neuen Höchstleistungsrechner Hermit am HRLS in Stuttgart abgedeckt.

Zwei Nachfolge-Projekte in Planung

Die bwGRiD-Cluster gehören zur untersten Ebene (Tier 3). Dieser Ebene sind Rechencluster in Instituten und regionalen Rechenzentren zugeordnet. Hier sind zwei Nachfolge-Projekte vorgesehen: Das zentrale HPC-Versorgungssystem bwUniCluster und vier auf bestimmte Forschungsgebiete ausgerichtete bwForCluster. Für höheren Bedarf an Rechenleistung wird es auf Landesebene (Tier 2) den Forschungshochleistungs-

rechner ForHLR geben. bwUniCluster und ForHLR sind bereits genehmigt und werden im Lauf des nächsten Jahres am KIT in Karlsruhe in Betrieb gehen. Die bwForCluster für die Standorte Heidelberg/Mannheim (Lebenswissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) und Ulm (Theoretische Chemie) befinden sich in der Antragsphase. Weitere bwForCluster sind für die Standorte Freiburg (Mikrosystemtechnik, Neurowissenschaften, Elementarteilchenphysik) und Tübingen (Bioinformatik, Astrophysik) geplant. Die bwForCluster sollen die in Klammern genannten Forschungsgebiete landesweit besonders unterstützen. Sobald die neuen Rechencluster für die Nutzer zur Verfügung stehen, werden wir genauer darüber berichten.

Dr. Sabine Richling, URZ



Die Leistungspyramide des High Performance Computing (HPC). Bildquelle: Umsetzungskonzept 2012

TIPP: GRATIS-ONLINE-KURSE NUTZEN ERSTELLEN VON WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN MIT WORD-KURS AUS DEM NETZ

Der E-Learning-Anbieter Lessino, <http://www.lessino.de>, bietet neben zahlreichen kostenpflichtigen Kursen zu den Office-Produkten Word, PowerPoint, Excel, Outlook und den Betriebssystemen von Windows auch einen kostenfreien Kurs zum „Erstellen von Wissenschaftlichen Arbeiten mit Word“ an: <http://www.lessino.de/media/word2010-wissenschaftliches-arbeiten>.

In 25 Lektionen wird dabei vermittelt, wie ein Dokument in Abschnitte gegliedert werden kann, wie Ränder eingestellt werden und wie Formatvorlagen zum Einsatz kommen; automatische Gliederung und

Verzeichnisse werden besprochen und für den Korrekturprozess die Änderungsnachverfolgung und das Kommentieren erklärt. Aus unserer Sicht hat der Kurs ein rundes Konzept, das sich in erster Linie an Studierende wendet. Sicherlich wird er aber auch dem einen oder anderen Doktoranden oder Mitarbeiter etwas bringen, der sich mit wenig Aufwand und Kosten das Arbeiten mit Word erleichtern möchte.

Dr. Carina Ortseifen, URZ
anwendungssoftware@urz.uni-heidelberg.de

bwLSDF: DER SYNC&SHARE-DIENST POWERFOLDER

Im Landesdatenspeicherprojekt LSDF werden im Teilprojekt bwSync&Share verschiedene Synchronisationsdienste untersucht. Sie ermöglichen es Mitarbeitern und Studierenden der Universitäten und Hochschulen im Land Baden-Württemberg, Daten zwischen Computern, mobilen Endgeräten und Benutzern zu synchronisieren, auszutauschen und gleichzeitig am Karlsruher Institut für Technologie KIT zu sichern. Der Zugriff kann mit Sync&Share-Clients für Windows, Mac OS, Linux, Apple iOS und Android sowie plattformübergreifend per Webbrowser erfolgen.

Jüngst begann der Testbetrieb des Sync&Share-Dienstes Power-Folder. In der Testinstallation am KIT erfolgt die Authentifizierung über das föderative Identity-Ma-

nagement-Projekt bwIDM. Da bwIDM für die meisten Hochschulen des Landes erst gerade eingerichtet wird, wurde in Heidelberg eine eigene PowerFolder-Testumgebung für Mitarbeiter der Universität Heidelberg aufgebaut. Die Anmeldung erfolgt über die Webseite <http://pf.urz.uni-heidelberg.de> mit URZ-Benutzerkennung und Passwort.

Bis 31.01.2013 wird PowerFolder im erweiterten Testbetrieb angeboten. Während dieser Zeit können wir keine Garantie für die Verfügbarkeit des Dienstes oder die Sicherheit Ihrer Daten abgeben, obwohl wir uns bemühen, schon in der Testphase einen stabilen Dienst anzubieten. Dokumentation und URZ-Ansprechpartner entnehmen Sie bitte der Ankündigung auf der URZ-Homepage.

Rolf Bogus, URZ

NACHGEFRAGT BEIM E-LEARNING-CENTER: UMSTELLUNG AUF MOODLE 2



UPDATE: Frau Dethloff, warum der Umstieg auf Version 2?

Ingrid Dethloff (ID): Der Grund ist ganz einfach: Der technische Support für die bisherige Moodle-Version 1.9.x läuft demnächst aus. In Deutschland sind derzeit alle Unis, die Moodle einsetzen, mit dem Umstieg befasst oder haben ihn bereits hinter sich. Auch wenn man das als Nutzer nicht immer gleich sieht, ist die unter Moodle liegende Technik komplett überarbeitet worden. Daher ist es auch erforderlich, dass wir frisch mit einem neuen Server unter neuer Adresse starten.

Welche Vorteile bringt der Umstieg?

ID: Es gibt einige schöne Neuerungen, etwa eine völlig neue Moodle-Navigation, die es ermöglicht, innerhalb eines Blockes zwischen allen Kursen und deren Inhalten zu blättern. Neu ist auch das Navigationsdock: Um mehr Platz für die Sicht auf den eigentlichen Kursinhalt zu haben, können Dozenten und Studierende die seitlichen Blöcke wahlweise dort ablegen. Bei vielen Lernaktivitäten gibt es Änderungen, die die Nutzung noch attraktiver machen. Beispielsweise wurde die Aktivität

Zum Wintersemester stand für die Uni Heidelberg die Umstellung auf Moodle 2 an – genau wie auch für andere Hochschulen und Universitäten, die Moodle einsetzen. UPDATE sprach kurz vor der Umstellung mit Uni-Mitarbeiterin Ingrid Dethloff vom E-Learning Center (ELC) über die Gründe für den Versionswechsel und die Auswirkungen und Vorteile für die Nutzer.

„Test“ stark überarbeitet, und das integrierte Wiki bietet nun mehr Möglichkeiten. Dazu kommen zahlreiche kleine Änderungen wie ein komfortablerer Web-Editor, ein integriertes „Mobile Theme“ für die Nutzung über Smartphones, ein Icon zum Kopieren bereits eingerichteter Aktivitäten und vieles mehr.

Wer legt denn die Kurse auf der neuen Plattform an?

ID: Im Rahmen des Umstiegs auf einen neuen Server hat das URZ ein Moodle-Multiplikatoren-Modell entwickelt und mit den EDV-Beauftragten die neue Vorgehensweise zum Wintersemester vereinbart. Konkret: Pro Institut gibt es jetzt in der Regel ein bis zwei Personen mit sogenannten „Creator“-Rechten, die die Moodle-Kurse anlegen, die jeweiligen Dozenten eintragen und ihnen dann zur weiteren Gestaltung den Kurs überlassen. Vorher waren es universitätsweit über 1100 einzelne Creators, und Sie können sich vorstellen, dass die Betreuung schwierig war. Die neuen Moodle-Multiplikatoren (manchmal sind das auch die EDV-Beauftragten selbst) werden vom URZ besonders intensiv beraten und betreut.

Über die Dateiablage bei Moodle 2 hört man ja einiges...

ID: Ja, das Konzept und die Technik der Dateiablage wurden von den Moodle-Programmierern komplett umgestellt. Leider

gibt es nicht mehr die Möglichkeit, an einer Stelle alle im Kurs befindlichen Dateien zu sehen. Da muss man sich jetzt anders helfen, beispielsweise indem man im Kurs verstärkt mit dem Menüpunkt „Arbeitsmaterial/Verzeichnisse“ arbeitet.

Wie kompliziert ist es für die Dozenten, Kurse in Moodle 2 zu gestalten?

ID: Das lässt sich nicht allgemein sagen – dem einen fällt es leichter als dem anderen, da ist es wie bei jeder Software-Umstellung. Ich habe da schon die verschiedensten Rückmeldungen erhalten, die Tendenz geht aber zu „ist ja gar nicht so schwierig“. Und das ist auch unser Ziel: Denn wir wollen natürlich, dass Moodle 2, auch wenn es eine Umstellung ist, mindestens so gut und gerne genutzt wird wie Moodle 1.9, das im Sommersemester rund 1300 Kurse umfasste und insgesamt über 31.000 Nutzer.

Wie sieht der Support des ELC aus?

ID: In den letzten Monaten habe ich gemeinsam mit den URZ-Kollegen viel Zeit mit Konfigurieren und Testen der Plattform verbracht. Dies bietet natürlich die ideale Voraussetzung dafür, dass man auch entsprechendes Know-how hat, um Infomaterialien zu erstellen und Schulungen anzubieten. Ein Musterkurs mit Beispielen „3520 E-Learning-Community“ soll Dozenten die Möglichkeiten konkreter zeigen. Zudem sind dort alle Infomaterialien

gebündelt. Ganz klar war von vornherein, dass wir eine FAQ-Liste erstellen würden für all die, die sich mit der jetzigen Version gut auskennen und sich nur gezielt bei auftretenden Fragen informieren möchten. Denn nicht jeder will oder kann einen der Schulungstermine, die wir für die Zielgruppe Moodle-Umsteiger anbieten, besuchen.

Das ist auch nicht nötig, denn neben der FAQ-Liste bieten wir wie gewohnt Kurzanleitungen für Dozenten und Studierende an. Zudem hat die Universitätsbibliothek ein firmenseitiges Moodle-Videotraining lizenziert, das systematisch einen Einblick in die Nutzung von Moodle 2 gibt. Allerdings findet sich nicht alles, was im Videotraining beschrieben wird, auch in unserer lokalen Installation wieder.

Und wie geht es weiter?

ID: Im Wintersemester wollen wir schauen, wie gut die Nutzer mit Moodle 2 klar kommen, um dann eventuell weitere Funktionen freischalten zu können. Wünsche dazu können gerne ans ELC oder URZ gerichtet werden. Zum Schluss noch zwei Links: Zur neuen Plattform gelangt man unter <http://elearning2.uni-heidelberg.de/> und das E-Learning-Center finden Sie wie gewohnt unter <http://elearning-center.uni-hd.de/>.

NEUE VERSION DES LITERATURVERWALTUNGSPROGRAMMS ENDNOTE X6 MIT NEUEN FEATURES IST DA

Datensynchronisierung

EndNote ermöglicht in der neuen Version X6, überall mit der eigenen Literatur zu arbeiten. Dank der automatischen Synchronisierung können jetzt Referenzen inklusive Anhänge zwischen EndNote und EndNote-Web oder mit einer zweiten EndNote Desktop-Datenbank abgeglichen werden. EndNote-Web können Sie im Browser unabhängig vom Betriebssystem oder auf mobilen Endgeräten verwenden.

Überall Zugriff auf Ihre EndNote Daten

EndNote-Web ermöglicht Ihnen Zugriff auf Ihre EndNote-Daten von überall aus.

Freier Speicherplatz: bis zu 50.000 Referenzen und 5 GB

Mit dem erweiterten EndNote-Web-Speicherplatz sind PDFs und Anmerkungen immer und überall verfügbar.

Datensätze als gelesen markieren

Datensätze lassen sich in der Übersicht als gelesen oder ungelesen kennzeichnen. Damit behält man leichter den Überblick, welche Referenzen bereits bearbeitet wurden.

Referenzen bewerten

Referenzen können jetzt mit bis zu fünf Sternen bewertet werden. Nach dieser Bewer-

tung können Sie sortieren oder suchen. Dadurch finden Sie relevante Literatur schnell und einfach wieder.

PDF Dokumente per E-Mail verschicken

PDF Dokumente können jetzt direkt aus EndNote per E-Mail verschickt werden.

Neue Layoutoptionen

Zur optimalen Ausnutzung Ihres Bildschirms gibt es jetzt neue Layoutoptionen. Ein PDF-Dokument kann beispielsweise rechts neben der Referenzliste oder in einem eigenen Fenster angezeigt und bearbeitet werden. Außerdem stehen Ihnen bis zu 10 Spalten im Datenbankfenster zur Verfügung.



Diese und weitere neue Features erwarten Sie mit der EndNote-Version X6. Beteiligt sich Ihre Einrichtung an der Lizenz, dürfen zugehörige Studierende und Mitarbeiter EndNote nutzen. Auch auf den Pool-PCs im URZ steht das Programm zur Verfügung.

Michaela Wirth, URZ

DATENVERWALTUNG IN DER ZUV

WARUM WIR AUF ORACLE-DATENBANKEN SETZEN

Kein größeres Unternehmen kann heute auf Datenbanken verzichten. Seit 1996 werden in der Zentralen Universitätsverwaltung (ZUV) die bewährten und heute modernen Oracle-Datenbanken eingesetzt. Seit Anfang August ist die neue Version 11g R2 in Betrieb.

Als erstes System wurde 1996 die Forschungsdatenbank, dann das Personalsystem und dann das Studierendensystem (2006 abgelöst durch HIS) mit Oracle programmiert.

Oracle steht für „All-in-One“

Das Besondere an Oracle-Datenbankanwendungen ist: Nicht nur die Daten werden in der Datenbank gespeichert, sondern es können auch die Anwendungen in der Datenbank programmiert werden. Die Daten verlassen die Datenbank als fertiges Produkt, etwa als HTML-Seite, oder über die ODBC-Schnittstelle als Liste, oder über Sql-Net zu den Forms (Eingabemaschinen). Im Unterschied zu anderen Softwarelösungen wie etwa SAP gibt es keine Zwischenschicht aus Programmen zwischen der Datenbank und den Anwendungen. Auch die Berechtigung bis auf Feld- und Datensatzebene wird in der Datenbank ermöglicht. Das Ergebnis sind sehr schnelle und fast hundertprozentig sichere Zugriffe auf die Daten – 24 Stunden am Tag. Auch während des Backup-Prozesses jede Nacht ist die Datenbank betriebsbereit.

Zeitlicher Vorteil

Mit dem für die ZUV entwickelten, integrierten Datenbankmodell und den vorgefertigten Modulen können sehr schnell neue

Systeme bereitgestellt werden. Normalerweise rechnen Datenbankentwickler fertiger Softwarelösungen in Mann-Jahren bei der Implementierung neuer Systeme. In wenigen Wochen ist es für unsere Mitarbeiter möglich, ein neues System bereitzustellen. Der endgültige Ausbau zu einem fertigen Datenbanksystem findet begleitend zum täglichen Betrieb statt. Das Ergebnis ist eine optimal an den Geschäftsbetrieb angepasste Softwarelösung.

Beispiel internes Bildungsprogramm

Bei der Entwicklung des Programms für das interne Bildungsprogramm der Universität Heidelberg wurden auch die MS Office Programme mit eingebunden. Die Mitarbeiter mussten sich nicht umstellen, sondern können mit Word Serienbriefe oder Outlook E-Mails oder Excel Listen erzeugen, mit Daten aus der Datenbank. Eine mühsame Visual-Basic-Programmierung ist nicht notwendig, denn über die ODBC-Schnittstelle haben Programme unter Windows Zugriff auf die Datenbank. Über Internetbrowser kann der komplette Prozess gesteuert werden. Von der Planung, Veröffentlichung, Anmeldung bis zur Teilnahme und Teilnahmebestätigung wird der komplette Vorgang von der Datenbank unterstützt, so auch für Stornierungen, Wartelisten und Terminänderungen.

Unterstützung für das LGFG-Verfahren

Auch das LGFG-Bewerbungs- und Auswahlverfahren (LGFG steht für Landesgraduiertenförderungsgesetz) wurde durch die Oracle Datenbank automatisiert möglich. Die Besonderheiten sind die unterschiedlichen Gruppen. Den Bewerbern, Gutachtern,

Fach- und Vergabekommissionen müssen jeweils die richtigen Datensatz-Berechtigungen und Seiten zur Verfügung gestellt werden. Es müssen Bewerbungsunterlagen, Gutachten und Ranglisten in der Datenbank sicher verwaltet werden. Die Dateien werden durch Download und Upload in einer Tabelle gespeichert und den Bewerberdaten zugeordnet. Das Verfahren wird über Internetbrowser bereitgestellt, unabhängig davon, welcher Browser, welches Betriebssystem oder welcher EDV-Kennntnisstand vor Ort vorhanden ist.

Oracle ist führend bei Datawarehouse-Software. Alle wichtigen Datawarehouse-Funktionen sind bereits in der Oracle-Datenbank enthalten. Mit Hilfe dieser Funktionen werden aus den Daten der ZUV umfangreiche Statistiken erstellt. Die Excel-Pivot-Tabellen haben sich als Auswertungswerkzeug für den Anwender bewährt. Mehr als 700 000 Datensätze eines Datawarehouse-Würfels mit über 20 Dimensionen und 100 Feldern können direkt in Excel 2010 geladen und ausgewertet werden.

Für Programmierer mit wenig Geld gibt es eine kostenlose Version der Datenbank: <http://www.oracle.com/technetwork/products/express-edition/downloads/index.html>.

In dieser Version unterstützt Oracle bereits die APEX-Entwicklungsumgebung. Damit ist es möglich, auch ohne Programmierkenntnisse auf schnelle Art und Weise eigene Internetanwendungen bereitzustellen.

Rolf Petzold, URZ



Einige Beispiele für dynamische Seiten, die aus der Oracle-Datenbank der ZUV erzeugt wurden:

Forschungsdatenbank:
<http://idb.zuv.uni-heidelberg.de/info/forschung>

Internes Bildungsprogramm:
<http://idb.zuv.uni-heidelberg.de/info/bildung>

Aktuelle Stellenausschreibungen:
<http://idb.zuv.uni-heidelberg.de/info/stellen>

Hörsaalbelegung:
<http://idb.zuv.uni-heidelberg.de/info/belegung>

Dienststellenlisten:
<http://idb.zuv.uni-heidelberg.de/info/dienststellen>

Sie möchten einen Artikel mit IT-Bezug aus Ihrer Einrichtung oder Abteilung in der UPDATE veröffentlichen? Mailen Sie uns an update-redaktion@urz.uni-heidelberg.de.

Recycling-Tipp zu Weihnachten

Kiste zum Verschicken da, aber kein Deckel? Durch einen kleinen Kunstgriff ist das Problem gelöst!

die Kiste ohne Deckel

in die kurzen Seiten der Kiste mittig ein liegendes „T“ schneiden (siehe rote Linie)

die Kanten seitlich einklappen und beide Seiten nacheinander zu einem stabilen Deckel schließen

fertig: die Kiste mit zugeklapptem Deckel

RÜCKBLICK AUF DIE STUDIENAUFNAHME MESSE

9 FRAGEN AN CARINA VOGEL



Alle Jahre wieder findet sie statt - die Informationsmesse für neue Studierende am Anfang des Wintersemesters. Einrichtungen, Gruppen und Initiativen präsentieren sich mit einem Informationsstand, um sich den Neuankömmlingen vorzustellen – auch das URZ ist jedes Jahr mit von der Partie. UPDATE sprach mit Uni-Mitarbeiterin Dr. Carina Vogel von der Zentralen Studienberatung, die seit diesem Jahr die Organisation der Studienaufnahmestelle übernommen hat.

Frau Vogel, als Mitarbeiterin der zentralen Studienberatung/ Career Service haben Sie dieses Jahr erstmals die Organisation der Studienaufnahmestelle übernommen?

Carina Vogel (CV): Ja, ich habe die Organisation von meinem Kollegen übernommen, der jetzt im Ruhestand ist. Die Studienaufnahmestelle und Begrüßung der neuen Studierenden wird im Auftrag des Rektorats von der Zentralen Studienberatung/ Career Service organisiert. Außerdem bündeln wir alle Information als „Angebote zum Studienbeginn“ – mehr dazu gibt's auf <http://www.uni-heidelberg.de/angebotestudienbeginn>.

Was haben Sie vorher gemacht?

CV: Seit etwas mehr als einem Jahr bin ich Mitarbeiterin in der Zentralen Studienberatung/ Career Service und war vorher wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Persönlichkeitspsychologie und Pädagogische Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Warum ist die Studienaufnahmestelle wichtig?

CV: Mit den „Angeboten zum Studienbeginn“ heißt die Universität die neuen Studierenden willkommen und gibt ihnen eine Orientierung für Ihren Start an der Universität. Oft ist der Übergang zwischen Schule und Studium eine Herausforderung. Wir hoffen, mit unseren Angeboten den Studienstart zu

erleichtern. Auf der Messe erhalten Erstsemester einen Überblick über die Ansprechpartner und Angebote der Universität und der Stadt Heidelberg. Wichtig ist uns auch, dass sie studentische Gruppierungen kennen lernen und erste Kontakte knüpfen können. Ein soziales Umfeld, in dem sich die neuen Studierenden wohl fühlen, trägt bedeutend dazu bei, dass es ihnen auch mit ihrem neuen Studium gut geht.

Wer präsentiert sich auf der Messe und wo liegt der Nutzen für die Aussteller?

CV: Auf der Messe präsentieren sich studentische Gruppierungen sowie Einrichtungen der Universität und der Stadt Heidelberg. Für die Aussteller ist es eine gute Gelegenheit, sich vorzustellen und ihre Angebote bekannt zu machen. So wissen die neuen Studierenden gleich zu Anfang, welche Angebote es für sie gibt, an welchen Ansprechpartner sie sich bei welcher Frage wenden können und wie sie sich über ihr Studium hinaus engagieren können.

Was ist Ihr Fazit zur Auftaktmesse 2012?

CV: Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr fast doppelt so vielen studentischen Gruppierungen die Gelegenheit geben konnten, sich zu präsentieren. Da die Veranstaltung im Hörsaalzentrum Chemie stattgefunden hat, hatten wir mehr Platz für Informationsstände als zuvor in der Neuen Universität.

Wegen der Umstellung auf die achtjährige Gymnasialzeit hatten wir ja in diesem Jahr zwei Abitur-Jahrgänge. Waren auch doppelt so viele Besucher auf der Messe?

CV: Die doppelte Anzahl an Besuchern kam zum Glück nicht, denn mit etwa 1400 Besuchern war das Hörsaalzentrum Chemie schon gut ausgelastet.

Welche Tipps würden Sie den Ausstellern geben?

CV: Für die Vorbereitung des Informationsstandes kann es helfen, sich vorab zu fragen: Welche Ziele verfolgen wir mit unserem Stand? Was wünscht sich die Zielgruppe und was bieten wir für sie an? Was sind unsere Kernbotschaften und Alleinstellungsmerkmale? Wie kann ich mit den Besuchern ins Gespräch kommen? Wie können wir unsere Stellwand ansprechend gestalten?

Wird es kommendes Jahr wieder zwei Messen zu jedem Semesterbeginn geben?

CV: Da im Sommersemester die Zahl der neu immatrikulierten Studierenden niedrig ist und der organisatorische Aufwand für die Durchführung solcher Veranstaltungen sehr hoch ist, bietet es sich an, die Studienaufnahmestellen nur im Wintersemester durchzuführen. Die Studierenden, die sich im Sommersemester immatrikulieren, werden zu den Studienaufnahmestellen

gen im Wintersemester eingeladen. Weitere „Angebote zum Studienbeginn“, wie zum Beispiel der Vortrag „Eingeschrieben – was nun?“ werden jedes Semester angeboten.

Wenn Sie nicht gerade die Messe vorbereiten, woran arbeiten Sie dann?

CV: Mein Aufgabengebiet in der Zentralen Studienberatung/ Career Service ist sehr vielseitig. Neben der individuellen Studien- und Laufbahnberatung unterstützen wir Studieninteressierte, Studierende und Absolventen mit einem umfangreichen Kurs- und Veranstaltungsangebot. Wir bereiten Informationen rund um's Studium auf und vernetzen uns mit den verschiedenen Beratungseinrichtungen für unsere Zielgruppen.

Die Fragen stellte Claudia Duwe



Publikumsverkehr am URZ-Stand auf der diesjährigen Auftaktmesse. Foto: Klaus Kirchner

SPAMS TRETEN WIEDER VERMEHRT AUF

SCHÜTZEN SIE IHRE GERÄTE UND IHRE DATEN!

Nachdem durch die Stilllegung mehrerer Bot-Netze das weltweite Spamaufkommen zeitweise gesenkt werden konnte, stieg die Anzahl unerwünschter E-Mails in den letzten Monaten wieder erschreckend an.

Der Spam- und Virenfilter der Universität Heidelberg ist eine Dienstleistung des URZ. Er funktioniert laut Rückmeldung unserer Nutzer sehr gut, kann jedoch nicht perfekt sein, denn Spams ändern sich täglich. Selbst bei einer Erkennungsrate von über 90 Prozent schlüpfen noch Spams durch die Maschen und sind in Form von Identitätsdiebstahl (Phishing), Vorschussbetrug (Scam) und mit virenverseuchten Anhängen oft als gefährlich einzustufen.

Antivirenschutz reicht nicht aus

Niemand sollte sich nur auf seinen Viren-Scanner verlassen. Bei den E-Mail-Viren der letzten Monate schlug nur ein Bruchteil der Antiviren-Programme sofort Alarm. Erst am nächsten Tag erkannten viele Programme den Virus, doch da hatten die Versender das Original schon wieder verändert. Öffnen Sie daher keine Anhänge, deren Quelle nicht vertrauenswürdig ist, keine Dateien, deren Dateiendung Sie nicht zuordnen können und schon gar keine ausführbaren Dateien.

Vorsicht selbst bei persönlicher Ansprache

Wir staunen nicht schlecht, als wir die ersten Phishing-Mails sahen, die den Benutzer mit vollem Namen adressierten, denn dies

war bisher noch ein Indiz für Authentizität. Enthält die E-mail auch ein gefälschtes Layout und Logo, wie bereits im Fall von Amazon oder Paypal vorgekommen, tippen Sie in die Falle, wenn Sie den eingebetteten Links in der Mail folgen. Besser tippen Sie die URL von Ihrer Bank, von Paypal oder Amazon direkt in den Browser ein, um Ihr Konto zu checken.

Verraten Sie nie Ihre Zugangsdaten

In einigen Spams werden Sie gebeten, Ihre URZ-Zugangsdaten zu nennen, ansonsten würde Ihr Account gesperrt. In keinem Fall wird das URZ oder ein anderes Organ der Universität Sie auffordern, Ihr Kennwort offen zu legen, weder per Mail, noch auf einer Webseite.

Ihre Mitarbeit ist gefragt!

Der Spamfilter muss sich dynamisch an neue Bedrohungen anpassen, dabei können Sie helfen: Leiten Sie Spams sofort weiter an is_spam@uni-hd.de oder, falls Ihr Postfach über Horde zugreifbar ist, über die Schaltfläche „Als Spam melden“. Ihre Meldungen wirken sich schon nach kurzer Zeit auf die Filterung aus. Unter „Mein Konto“/ „Abgelehnte Spams“ können unter Horde die für Sie geblockten Mails der letzten zwei Wochen eingesehen werden. Sollten Sie wider Erwarten unberechtigt geblockte Mails entdecken, melden Sie diese an spamfilter@uni-hd.de.

Werner Günther, URZ

NEU AM URZ

Reinhard Mayer, bwGRiD



Reinhard Mayer arbeitet seit Anfang 2012 am URZ. Er hat an der TU-Darmstadt Mathematik studiert. Bevor er ans URZ kam, hat er vier Jahre am Institut für Informatik der Universität Tübingen gearbeitet und danach knapp vier Jahre am Rechenzentrum der Universität Frankfurt. Am URZ arbeitet er im bwGRiD-Projekt „Ergänzende Maßnahmen“. Er entwickelt ein neues Konzept für die Authentifizierung und das Datenmanagement. Zu seinen privaten Interessen und Hobbys zählen Klettern, Turnen und Umweltschutz.

Gabriele Fischer, Verwaltungs-DV



Gabriele Fischer arbeitet seit September 2012 in der Abteilung Verwaltungs-DV: „Schon seit über einem viertel Jahrhundert bin ich in der IT beschäftigt (genauso lange bin ich auch schon verheiratet). Da sich meine frühere Position ins Ausland verlegt hat, ich aber - schon durch meine drei Kinder, die jetzt alle schon erwachsen sind - hier verwurzelt bin, bin ich sehr froh, dass ich jetzt hier in der Verwaltungs-DV mitwirken darf. Für das herzliche Willkommen seitens meiner neuen Kollegen möchte ich mich ganz herzlich bedanken.“

UMWELTFREUNDLICH DRUCKEN FSC-SIEGEL UND KLIMASCHUTZ

Vielleicht ist es Ihnen im Impressum schon aufgefallen - das URZ setzt beim Drucken auf zertifiziertes Umpapier und ein klimafreundliches Druckverfahren. Unser Druckpapier entsteht aus Holz, das aus der FSC-Forstwirtschaft bezogen wird. FSC steht für Forest Stewardship Council und gilt weltweit als das Waldzertifizierungssystem mit den höchsten ökologischen und sozialen Anforderungen (siehe auch <http://www.fsc-deutschland.de> und <http://www.fsc.org>). FSC Holz- und Papierprodukte stammen aus geprüften Wäldern, die ökologisch und menschlich verträglich bewirtschaftet werden.

Auch beim Drucken ist nachhaltiges Engagement für die Umwelt unserer Meinung nach wichtig. Beim klimaneutralen Drucken

wird die Menge an CO₂, die beim Druckvorgang anfällt, kompensiert. Kompensation bedeutet, dass die entstandene Emission im Gegenzug durch freiwillige Klimaschutzleistungen in der erforderlichen Menge ausgeglichen wird. So unterstützt das URZ durch den Druck der UPDATE mit einem geringen Mehrbetrag das „PROJECT TOGO“. Im Rahmen des Projekts wird unter Einbeziehung der regionalen Bevölkerung eine 1000 Hektar große Naturschutzzone eingerichtet, in der Arbeitsplätze und Schulen entstehen und eine gute Wasserversorgung gewährleistet ist.

Mehr Informationen gibt es unter <http://www.natureOffice.com/klimaschutzprojekte>.



DAS URZ AUF EINEN BLICK

Öffnungszeiten der PC-Pools: Mo-Fr 7.30-23.45 Uhr, Sa 10-19 Uhr.

Bitte wenden Sie sich bei allen Fragen zuerst an unseren URZ-Infoservice: infoservice@urz.uni-heidelberg.de oder Tel. 06221/54-4522.

Öffnungszeiten des Infoservice im URZ und in der Altstadt:
Mo-Fr 10-12 Uhr, Mo-Do 13-17 Uhr, Fr 13-15 Uhr.

Öffnungszeiten unseres Sekretariats:
Mo-Do 9-12 Uhr und 13-16 Uhr, Fr 13-15 Uhr.

Druckausgabe (Abholen Ihrer Ausdrucke):
Mo-Do 7.30-19 Uhr, Fr 7.30-18.30 Uhr.

Druckerraum (bedienter Betrieb):
Mo-Do 8.30-17 Uhr, Fr 8.30-16.30 Uhr.

Alle wichtigen Informationen finden Sie unter <http://www.urz.uni-heidelberg.de>.

So erreichen Sie uns:
Das URZ befindet sich Im Neuenheimer Feld 293, 69120 Heidelberg. Die Straßenbahn-Linien 21 und 24 fahren vom Hauptbahnhof, die Bus-Linie 31 fährt im 10-Minuten-Takt vom Universitätsplatz. Am besten steigen Sie an der Haltestelle „Technologie-Park“ aus.



IMPRESSUM

UPDATE wird herausgegeben vom Rechenzentrum der Universität Heidelberg (URZ), Direktor: Prof. (Mostar University) Michael Hebgen

Standort: Im Neuenheimer Feld 293, 69120 Heidelberg
Internet: <http://www.urz.uni-heidelberg.de>.

Redaktion: Dr. Claudia Duwe (verantwortlich),
Klaus Kirchner, Mayling Li, Ingo Schmidt

Konzept, Layout & Satz: Dr. Claudia Duwe

Druck: Sonnendruck GmbH Wiesloch. UPDATE wird im klimaneutralen Druckverfahren gedruckt (<http://www.natureOffice.com>). Das verwendete Papier ist ein FSC-zertifiziertes Umpapier und entspricht den höchsten ökologischen und sozialen Anforderungen (<http://www.fsc-deutschland.de>, <http://www.fsc.org>).

Redaktionelle Hinweise: Wenn Sie einen Beitrag oder eine Idee für UPDATE haben, melden Sie sich gerne bei uns (update-redaktion@urz.uni-heidelberg.de). Für unverlangte Einsendungen übernehmen wir keine Veröffentlichungsgarantie. Alle Angaben sind ohne Gewähr. UPDATE erscheint zwei Mal pro Jahr und richtet sich an Angehörige der Universität Heidelberg.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekommen UPDATE kostenlos zugestellt. Für Studierende liegt sie im URZ und an zentralen Stellen der Universität aus. Die nächste Ausgabe ist geplant für April 2013.

Bei Fragen zur Zustellung wenden Sie sich an update-versand@urz.uni-heidelberg.de. Bitte geben Sie dabei wenn möglich Ihre Personalnummer mit an, da wir Sie so leichter in der Datenbank finden können.